



DARAN
GLAUBEN
WIR

GRUNDFRAGEN
DES GLAUBENS

Arbeitshilfe für Glaubenskurse
Mit CD-Rom

Herausgeber

KIRCHE UNTERWEGS

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

www.kircheunterwegs.de

Inhalt

Einführung, Arbeitsform, Methoden	4
I. Die Schöpfung – alles was Sinn macht.....	8
II. Der Mensch und seine Würde	21
III. Jesus Christus – wer war der Mann aus Nazareth?	29
IV. Der Heilige Geist.....	40
V. Die Bibel – Urkunde des Glaubens.....	50
VI. Ich bin getauft	60
VII. Im Glauben leben – Leben gestalten.....	68
VIII. Die neue Welt – Gottes Zukunft für uns.....	80

Die Autoren der Arbeitshilfe

Pfarrer Werner Schmückle, Leiter des Amtes für Missionarische Dienste, Stuttgart.
Thema: Der Heilige Geist.

Pfarrer Franziska Stocker-Schwarz und Pfarrer Jürgen Schwarz, Gemeindepfarrer an der Ludwig-Hofacker-Gemeinde, Stuttgart und Dozent (Jürgen Schwarz) an der Evang. Missionsschule Unterweissach. Thema: Jesus Christus.

Diakon Daniel Gulden, KIRCHE UNTERWEGS, Kaisersbach. Themen: Der Mensch. Die Taufe.

Diakon Friedemann Heinritz, KIRCHE UNTERWEGS, Kirchberg Murr. Thema: Die neue Welt Gottes.

Elke Heinrichsohn, KIRCHE UNTERWEGS, Steinheim Murr. Impulse zum Einstieg in die verschiedenen Einheiten. Comics.

Diakon Manfred Zoll, Leiter der KIRCHE UNTERWEGS, Weissach im Tal. Themen: Die Schöpfung. Die Bibel. Im Glauben leben.



Impressum

Herausgeber & Vertrieb

KIRCHE UNTERWEGS
der Bahnauer Bruderschaft e.V.
Leiter: Diakon Manfred Zoll
Bruckäcker 9 | 71 554 Weissach im Tal,
Fon: 07 191.61 983 | Fax: 07 191.71 437
www.kircheunterwegs.de | info@kircheunterwegs.de



Redaktion, Gestaltung: Manfred Zoll (mz)

Fotos: Manfred Zoll, pixelio, privat

Neu bearbeitete und ergänzte Auflage © 2011. Alle Rechte vorbehalten!

Die Texte der Referate sowie die PP-Präsentationen (auf der CD-Rom als Dateien enthalten) dürfen frei bearbeitet und für die Glaubenskursarbeit verwendet werden.

Wir bitten auf das Kopieren der Arbeitshilfe zu verzichten. Mit dem Verkauf der Arbeitshilfe wird die Glaubenskurs-Arbeit der KIRCHE UNTERWEGS unterstützt und die Neuentwicklung von Arbeitshilfen ermöglicht. Wer trotzdem kopiert – ggf. auch nur Auszüge –, den bitten wir um eine Spende nach eigenem Ermessen zur Unterstützung dieser Arbeit auf folgendes Konto: 24 110 bei der Kreissparkasse Rems-Murr, BLZ 602 500 10. Wir stellen gerne Spendenbescheinigungen aus.

Einführung

Von Manfred Zoll

Basics – Grundfragen des Glaubens betreffen das Leben

Neue Berührungspunkte mit Religion suchen, zentrale Themen des Glaubens ins Gespräch bringen, Glaubenswissen vertiefen, Menschen in der Gemeinde kennen lernen, theologischen Fragen nachdenken, das Wissens-Fundament des eigenen Glaubens stärken, Impulse für das Leben als Christ in der Welt entdecken oder ganz einfach die Bibel besser kennen lernen: Der Glaubenskurs „Daran glauben wir“ ist eine gute Gelegenheit, religiöse Erfahrungen zu vertiefen. Der Glaubenskurs mit bis zu acht Einheiten bietet gute Chancen, dass ein Mensch Kurs auf den Glauben nimmt. „Daran glauben wir“ vermittelt die Basics des Glaubens. Ausgangspunkt ist das apostolische Glaubensbekenntnis sowie weitere Fragen wie „Im Glauben leben“, „die Taufe“ oder „Die Bibel“. Wesentlich ist bei allen Einheiten, dass ausgehend von der Lebenspraxis der Menschen die Glaubensthemen reflektiert werden bzw. umgekehrt die theologischen Impulse auf das konkrete Leben bezogen sind. Denn: Grundfragen des Glaubens betreffen des alltäglichen Leben der Menschen.

Der Glaubenskurs greift die Themen der Broschüre „Daran glauben wir“ auf, die von der Evang. Landeskirche in Württemberg herausgegeben wurde, mit dem Ziel die Grundfragen des Glaubens in den Gemeinden ins Gespräch zu bringen. Neun der zehn Themen haben wir ausgewählt und bearbeitet – zwei (8 und 9 zum Christsein) haben wir zu einem Kapitel zusammengefasst.

Die Hauptthesen der landeskirchlichen Broschüre drucken wir am Anfang der jeweiligen Entwürfe ab. Die Thesen sind auch als Postkarte erhältlich (siehe links). Die gesamte Broschüre ist auf der Material-CD als pdf-Datei enthalten.

Außerdem enthält die beiliegende CD-Rom alle Texte der Referate, Präsentationen zu den einzelnen Einheiten sowie weitere Medien, Clips und Vorlagen.

Gastfreundschaft schafft Begegnung

Damit Menschen wirklich neue Berührungspunkte mit Religion erfahren, bedarf es eines gastfreundlichen Settings: Deshalb ist wesentlicher Bestandteil aller Kurseinheiten die Begegnung der Kurs-Gäste untereinander. Das kann geschehen beim gemeinsamen Abendessen, an Stationen, die handgreifliche Beschäftigung mit dem Thema bieten oder am Lagerfeuer.

Glaube und Lebenslust

Positive Überraschungen öffnen für Inhalte und für die eigene Auseinandersetzung mit den Themen. Ein Glaubenskurs wird die Lebenslust, die sinnliche Freude am Leben fördern. Womit können wir die Menschen positiv überraschen, emotional ergreifende Reize setzen, die zeigen: Glaube und Lust am Leben sind keine Ge-

Daran glauben wir

Ein Impuls zum Gespräch über den Glauben

1. Gott der Schöpfer – die Welt von ihm erschaffen

Gott liebt diese Welt. Er hat sie erschaffen. Er bewahrt und erneuert sie jeden Tag.

2. Jeder Mensch – wertvoll und gewürdigt

Gott hat uns Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen und uns damit unverlierbare Würde gegeben.

3. Jesus Christus – Gott für uns

Jesus Christus ist der Sohn Gottes, unser Erlöser. In ihm erkennen wir, wie Gott ist. In seinem Leben, Sterben und Auferstehen bringt er uns Liebe und Hoffnung.

4. Heiliger Geist – Gott ist da

Durch den Heiligen Geist erfahren wir Gottes Gegenwart. Er bewirkt, dass wir auf Jesus Christus vertrauen und mit ihm leben.

5. Die Kirche – Gemeinschaft der Glaubenden

In der Kirche sind alle, die an Jesus Christus glauben, miteinander verbunden – weltweit und zu allen Zeiten.

6. Die Bibel – Ur-Kunde des Glaubens

Die Bibel erzählt Gottes Geschichte mit der Welt und mit uns Menschen. In ihr hören wir Gottes Wort.

7. Die Sakramente – Zeichen des Glaubens

Die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl sind sichtbare und spürbare Zeichen der Liebe Gottes.

8. Christ sein – im Glauben leben

Glauben heißt: auf Jesus Christus vertrauen und in Verbindung mit ihm leben.

9. Christ sein – das Leben gestalten

Gott hat uns Verantwortung für die Schöpfung und das Zusammenleben der Menschen übertragen. Dazu hat er uns seinen Willen gezeigt und seine Gebote gegeben.

10. Die neue Welt – Gottes Zukunft für uns

Jesus Christus wird für alle sichtbar wiederkommen. Dann wird Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. In dieser Hoffnung können wir erfüllt leben und getrost sterben.



gensätze; sie gehören zusammen! Musik, festliche Dekoration, sorgfältig gerichtete Snacks, ein schönes Abendessen, Kunst, Fotos aus Schöpfung und Natur, Kabarett und Theater ... Es ist nicht das Feuerwerk an Möglichkeiten, das bei jeder Einheit gezündet werden soll sondern das mit sensibler Sorgfalt ausgewählte Detail und Element, das jeder Kurseinheit ihre spezielle Prägung gibt und mit ergreifender Schönheit auf die Gäste wirkt.

Dazu gilt es, in der Vorbereitungsphase lokale Ressourcen zu erschließen: Wer kann das Programm bereichern: Die „geschulte Stimme“ mit einem Gospel? Der kleine Gitarrenkünstler aus der Musikschule? Die Männercombo mit Songs aus den 80-ern? Die Landfrauen mit einem schönen Buffet? Das persönliche, berührende Interview zum Thema? ...

Aktive Auseinandersetzung

Begegnung – Genießen – Referat – Gespräch. Diese vier Säulen ermöglichen, dass die Kurs-Gäste an ganz verschiedenen Stellen andocken können. Intellektuell, wissbegierig, hörend, genießend, die aktive Auseinandersetzung suchend oder gemeinschaftsorientiert. Es ist wichtig, den Gästen verschiedene Andockmöglichkeiten zu bieten. Denn nicht nur der intellektuell und sprachfähige Mensch möchte sich mit Grundfragen des Glaubens auseinandersetzen, auch der eher einfach gestrickte hat seine Themen und Gedanken, die ihn im Blick auf sein Leben und Glauben – oder auch nicht-Glauben – bewegen. Er soll eine Chance erhalten!

Einladen ist Begegnung

Zu einer die verschiedenen Sinne ansprechenden Gestaltung der Einheiten bietet dieses Kursheft zahlreiche Möglichkeiten. Wie aber kann eine Einladung erfolgen, dass Menschen wirklich neue Berührungspunkte mit Glauben aufsuchen, vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben überhaupt? Vielleicht nach vielen Jahren der religiösen Abstinenz mal wieder? Oder dass Menschen Lust bekommen, ihr Glaubenswissen zu vertiefen, sich theologisch mit Grundfragen auseinanderzusetzen – und miteinander in der Gemeinde ins Gespräch zu kommen? Wie kann man Menschen neugierig machen auf diesen Glaubenskurs?

Umfangreiche Vorschläge im Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit würden den Rahmen dieses Heftes sprengen. Darum nur drei grundlegende Hinweise:

- ✘ Gedruckte Einladungen, Plakate etc. helfen der Erinnerung auf die Sprünge. Sie dürfen sorgfältig, schön, passend, angemessen und auffallend gestaltet sein. Papier ist aber ein schlechter Wärmeleiter und Flyer allein reichen nicht als herzliche Einladung.
- ✘ Eine einladende Gemeinde lebt von beziehungsstarken und beziehungsfähigen Menschen. Denn die konkrete Begegnung mit den Menschen lässt den Funken überspringen, kann Interesse wecken. Und durch Kontakte entsteht das Gefühl: „Wenn ich dort hingeh, an diesen unbekanntem kirchlichen Ort, dann kenn ich schon jemand!“ Es schafft die nötige Sicherheit, um eine Schwelle in einen fremden Raum zu überschreiten. Das bedeutet: Die wirkungsvollste Einladung ist die von Mensch zu Mensch.
- ✘ Kontinuität: Ein Glaubenskurs sollte zum Regelangebot einer Gemeinde gehören. Bei jedem neuen Angebot ist klar: 1. Es dauert, bis es sich herumgesprochen hat. 2. Es braucht Zeit, bis Leute darauf aufmerksam werden. 3. Dann braucht es wiederum Zeit, bis sie bereit sind zum Kommen. 4. Die Chance eines Glaubenskurses liegt in der Wiederholung! Dass Menschen zunächst aus der Ferne beobachten, dann zögernd schnuppern, um schließlich zu entscheiden: „Nichts für mich.“ oder: „Da will ich hin!“ erfordert, dieses Angebot regelmäßig zu wiederholen; am besten im Jahresrhythmus. So wird es verlässlich. „Daran glauben wir“ bietet die Chance, mit einer Themenfülle zu variieren: Zwei mal vier Einheiten – damit kann man bei einer Neuauflage des Kurses einen zweiten Themenkreis gestalten und es reizt, dass Menschen zweimal hintereinander teilnehmen können.

Glaubenswissen und Lebensbezüge

Der Glaube hat eine hohe Relevanz fürs Leben. Das zeigen die biblischen Geschichten in hervorragender Weise auf. Das springt einem beim Studium von alten Liedern des Gesangbuches und den dazugehörenden Biografien der Autoren direkt an. Das versuchen neuerdings Statistiken und Studien nachzuweisen. Warum allerdings die Verkündigung des Evangeliums oftmals dozierenden Vorlesungscharakter hat, ist darum unverständlich.

Ein Glaubenskurs will und muss lehrhaften Charakter haben. Es ist ein Kurs über Grundfragen des Glaubens. Dazu bedarf es der Wissensvermittlung. Aber er wird auch immer wieder das konkrete Leben der Menschen in Blick nehmen. Das geschieht bei den einzelnen Themen in unterschiedlichem Maße, kann aber durch die konkrete Gestaltung der Kurseinheiten vor Ort verstärkt werden, insbesondere indem Kursteilnehmer ihre ganz eigenen Erfahrungen zu den einzelnen Themen einbringen.

Zielgruppe: Für wen ist „Daran glauben wir“ gedacht?

Die Themen von „Daran glauben wir“ wurden entwickelt für „erfahrene Christen“ ebenso wie für Anfänger im Glauben, für Skeptiker, Neugierige, Zweifler, Nörgler, Interessierte ... Vorerfahrungen sind im Grunde nicht nötig – nur Neugierde. Die Einstiegsschwelle ist durch Sprache und Methoden sowie durch die gesellige und begegnungsorientierte Gestaltung des Kurses bewusst niedrig gehalten. Ziel ist, dass die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch kommen über die Basics des Glaubens, um ihre Ansichten zu vertiefen oder um zu neuen Einsichten zu finden.

Arbeitsformen und Veranstaltungskonzept

Der Kurs ist geeignet für einzelne Einheiten an Abenden bzw. Vormittagen – oder auch für eine Gemeindefreizeit, Wochenende oder Mitarbeiterseminare. Die einzelnen Themen können frei ausgewählt und zusammengestellt werden, je nach Interesse. In der Vorbereitungsphase eines Kurses könnten per Umfrage die für die Gemeinde interessanten Themen ermittelt werden; das würde einen kommunikativen, werbenden Prozess bereits früh in Gang setzen.

Die Arbeitshilfe bietet methodische Abwechslung zum Einstieg und zur Erarbeitung der Themen: Theaterszene und Anspiel, Vortragsentwürfe, Videoclip, kabarettistische Szene, Gesprächsimpulse, Fotos, Liedtipps sowie Präsentationen für alle Einheiten.

Aufbau der Einheiten

Jede Einheit folgt diesem Aufbau:

These aus der landeskirchlichen Broschüre

1. Zum Inhalt
2. Methodische und didaktische Hinweise
3. Methoden zum Einstieg ins Thema
4. Vortragsentwurf
5. Impulse zur Vertiefung und zum Gespräch
6. Abschlussphase
7. Weitere Bausteine und Elemente

Comics zur Eröffnung des Abends

Kleine Comics zum jeweiligen Thema könnten per PP-Präsentation eingespielt werden. Sie sind auf der CD-Rom enthalten und dienen der allgemeinen Erheiterung und Einstimmung.

Methoden zum Einstieg ins Thema

Die Einstiegsphasen sind sehr unterschiedlich! Grundsätzlich spielen Gastfreundschaft und

Begegnung eine große Rolle. Manchmal sind die inhaltlichen Einstiege sehr kurz, nur eine audiovisuelle Präsentation. Ein ander Mal sind die Angebote sehr umfangreich: An Stationen kann man bereits Wesentliches zum Thema kennen lernen und erarbeiten.

Die Vortragsentwürfe ...

... sind komplett ausformuliert und dienen der Einarbeitung ins Thema. Sie sind nicht gedacht als „Vorlesung“ – wenngleich Textpassagen sich dafür eignen mögen. Die Referenten sollten sich mit dem Thema gründlich auseinandersetzen und die Vorträge an den eigenen Stil anpassen. Dazu sind auf beiliegender CD-Rom alle Vorträge als Word-Datei aufgespielt. Falls Sie Ihren Vortrag lieber mit einer Präsentation halten, können Sie diese (siehe CD-Rom) entsprechend Ihrer Schwerpunktsetzung anpassen.

In manchen Vortragsentwürfen sind Textpassagen klein gedruckt. Dieses Kleingedruckte ist in der Sache wichtig und liefert Hintergründe, Vertiefendes – aber es muss nicht Bestandteil des Referats sein.

Sinnliches und Sinnvolles

Wesentliches Merkmal dieses Kurses ist es, nicht nur Glaubenthemen zu diskutieren sondern unterschiedliche Sinne anzusprechen, Theologie und Glaube nicht nur zu erörtern sondern die Menschenfreundlichkeit Gottes zu erfahren. Gemäß dem Bibelwort: „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist.“ Glaube fördert die Lust am Leben; sie wird da wesentlich, wo wir uns selbstvergessen hingeben, an der Schönheit erfreuen und dabei Zeit und Raum entschwinden. Damit haben „äußere“ Gestaltung, Kulinarisches, Musik und Theater – sowie die Begegnung untereinander wesentliche Bedeutung für das Gelingen des Kurses.

Verwendetes Material, Medien

Das Kursbuch (A4, 92 Seiten) und die beiliegende CD-Rom enthalten Texte, Fotos, audiovisuelle Medien sowie Entwürfe für Referate und die dazugehörigen Präsentationen, die individuell angepasst werden können.

Zur Einstimmung in die Einheiten gibts jeweils eine kurze witzige Präsentation mit kleinen Comics zum Thema.

Zum Glaubenskurs gibt es eine Broschüre der Evang. Landeskirche von Württemberg (Bestellung: www.elk-wue.de), ebenfalls unter dem Titel „Daran glauben wir“ (s. auch CD-Rom). Es ist hilfreich, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese Broschüre zur Hand haben.

Verlauf einer Einheit und Zeitbedarf

Wer den Glaubenskurs als Angebot in der Gemeinde plant, wird in der Regel mehrere Abende dafür ansetzen. Sinnvoll sind mindestens drei, maximal fünf Einheiten.

Eine Einheit könnte wie folgt aufgebaut sein:

- | | |
|---|--------|
| ✘ Begrüßungsphase (Begrüßung, Musik, Sektempfang, Comic-Präsentation ...) | 15-20' |
| ✘ Gemeinsames Essen | 30' |
| ✘ Einstimmung ins Thema (versch. Methoden und Medien) | 5-30' |
| ✘ Referat (Vortragsentwurf) | 30-45' |
| ✘ Abschlussphase: Gespräche in Kleingruppen, Rückfragen | 20' |
| ✘ Lied, Informationen (schriftlich?), Segen | |
| ✘ Offener Ausklang ... | |

Damit sollten mindestens zwei Stunden Zeit für eine Einheit eingeplant werden.

I. Die Schöpfung – alles was Sinn macht

Von Anfang an sehr gut!

Von Diakon Manfred Zoll

„Gott der Schöpfer – die Welt von ihm erschaffen. Gott liebt diese Welt. Er hat sie erschaffen. Er bewahrt und erneuert sie jeden Tag.“

1. Zum Inhalt

Sinn für die Vielfalt, Liebe zum Detail – das sind die Markenzeichen des Schöpfers der Welt und Autors der Geschichte. Die Schöpfungsgeschichten der Bibel sind Bekenntnisgeschichten, die längst nicht alle Fragen beantworten. Der Glaube an den Schöpfer bekennt, dass alles Geschaffene gewollt ist und alle Menschen gleich an Wert und Würde sind. Er erkennt die Begrenztheit menschlichen Wissens und Verstehens, ist offen für Forschung und Erkenntnis. Und er weiß darum, dass alles Leben Sinn macht; auch eine nach menschlichem Ermessen sinnlose Existenz. Denn alles ist in Gottes Liebe eingeschlossen.

2. Methodische und didaktische Hinweise

Aus den angebotenen Bausteinen können die Elemente ausgewählt werden, die auf Grund der Rahmenbedingungen (Gäste, Größe der Veranstaltung, Zeit, Raum ...) sinnvoll erscheinen.

Rahmen

Gut 2 bis 2,5 Stunden Zeit ermöglichen es den TN, nicht nur ein Thema zu bedenken, sondern mit allen Sinnen diesen Abend zu feiern. Dazu sind auch eine feine Gestaltung des Raumes und ein Glas Sekt zur Begrüßung hilfreich. Insbesondere Menschen, denen solche Veranstaltungen fremd sind, sollten die Möglichkeit haben, ungezwungen und locker anzukommen; und den anderen tut dies auch gut.

Genussvoller Einstieg ins Thema: mit allen Sinnen ...

Ein gemeinsames Abendessen verstärkt den Begegnungscharakter und ermöglicht, Schöpfung mit allen Sinnen zu genießen.

Mit einer audiovisuellen Bildpräsentation (siehe CD-Rom) starten die Gäste dann einen virtuellen Flug durchs Weltall und werden emotional abgeholt fürs Referat. Die Bilder machen Eindruck von der Schöpfung und öffnen zum Nachdenken und Gespräch.

Vortrag

Die Schöpfung ist ein riesiges Thema! Bitte passen sie das Referat auf die gewünschten Inhalte und Länge an. Dazu können Schwerpunkte gesetzt werden: Worauf wollen sie eingehen? Eine Power-Point-Präsentation, die Kopf und Herz anspricht, unterstützt das Gesagte. Im Vortragsentwurf gibt es Textpassagen in kleiner Schrift. Sie dienen der Vertiefung und Erläuterung.

Schlussphase

Hier sollen die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, ihre Gedanken zu diskutieren (s. Gesprächsimpulse), für sich selbst eine Antwort zu dem Gesagten zu finden, zur Stille und dem Lob des Schöpfers zu kommen (Loblieder, Musik) oder weitere Entdeckungen zu machen (bspw. Sternenkunde, Teleskop). Bitte auch hier auswählen!

3. Methoden zum Einstieg ins Thema

a) Sektempfang

Empfang mit Snacks, einem Glas Sekt oder einem schön dekorierten (alkoholfreien) Cocktail.

b) Dekoration

Schöpfungstische /-ecken

Tische mit passend farbigen Tüchern umkleiden und mit Naturmaterial bestücken. Z.B. ...

- ✘ ... mit Obst und Gemüse
- ✘ ... mit Sträuchern, Gräsern und Blumen,
- ✘ ... mit Tierfotos oder Kuschtieren
- ✘ ... mit verschiedenen Steinen, Sand, Erde ...
- ✘ ... mit Wasserbildern und Wasser in verschiedenen Gefäßen und Formen (Eisblock...)

Kreativ- Ecken

Sterngucker: Baldachin aufhängen mit Infos zu Sternbildern, Teleskop und Möglichkeit zum Sterne betrachten

Schöpfungsgenießer: Infos über exotische Früchte und Probierhäppchen

Naturschauer: Entweder in einer gemütlichen Ecke mit Kissen, Teppichen, etc. oder im Saal für alle, Naturbilder über einen Beamer präsentieren.

Wortfinder: Kurze Gedichte, Sprüche, Zitate zum Thema Schöpfung schön gestalten und an einer Stellwand o.ä. präsentieren. Für ganz Kreative schöne kleine Zettel und Stifte mit der Aufforderung selbst ein Gedicht etc. zu schreiben, bereitlegen.

c) Miteinander essen und genießen

Schöpfung genießen – das geht dann am überzeugendsten mit einem schönen Abendessen als Programmauftakt. Was kochen wir? Die Vielfalt der Schöpfung kann Ausdruck finden an einem bunten (kalten / warmen) Buffet. Oder durch eine originelle deftige Gemüsesuppe: Einmal quer durch den Gemüsegarten. Gemeinsam zu essen, schafft überdies eine positive kommunikative Atmosphäre. Und wenn ein Team das Essen vorbereitet, fördert das im Vorfeld bereits die Gemeinschaft.

d) Bildpräsentation: „Von Anfang an – sehr gut!“

Siehe CD-Rom, die dieser Arbeitshilfe beiliegt.

Eine audiovisuelle Bildpräsentation dient der Einstimmung und Hinführung zum Thema.

Die Präsentation (virtueller Rundflug durch Weltall und Schöpfung) enthält: Musik (Morgenstimmung von Edvard Grieg); Fotos (Weltraum, Galaxien, Erdkugel, Sonne, Landschaft, Seestimmung, Blumen, Spuren der Menschen ...); dazu gelesene Auszüge aus der biblischen Schöpfungsgeschichte.

4. Vortragsentwurf: Die Schöpfung – alles was Sinn macht.

a) Start und Einstieg

Wunderbare Welt! Herrliche Natur! Fantastische Schöpfung! Wir staunen, freuen uns daran, genießen. Und die Menschen fragen seit jeher: Woher kommt das alles? Ist es Zufall oder Absicht, Schöpfung oder Evolution ...?

„Gott, der Schöpfer. Die Welt, von ihm erschaffen. Gott liebt diese Welt, er hat sie erschaffen. Er bewahrt und erneuert sie jeden Tag.“ (Zitat landeskirchliche Broschüre).

Viele Menschen zweifeln an der Existenz Gottes und geben in der Frage nach dem „Woher“ von Welt und Natur den wissenschaftlichen Erklärungen den Vorzug: „Die Evolutionslehre hat bewiesen ...“ sagen sie.

Viele sehen in den Geschichten der Bibel alte, naive Erzählungen und lehnen darum den Schöpfungsgedanken ab. In den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen sehen sie eine vernünftige Erklärung der Entstehung des Lebens.

Wie gehen Christen mit der Spannung zwischen christlich-biblischer Tradition und neuzeitlich-wissenschaftlichem Denken um?

Eine erste Klärung

Welche Aufgabe hat die Naturwissenschaft? Ihre Funktion ist es, durch Forschung und möglichst genaue Annäherung Fakten über die Entstehung und Entwicklung der Welt und des Lebens zu finden. Sie ist Wissenschaft und kein Gegenstand des Glaubens. Sie bewegt sich innerhalb des menschlichen Geistes und innerhalb der Dimensionen von Materie, Zeit und Raum. Diese wissenschaftliche Arbeit wird immer wieder neue Einsichten hervorbringen und dabei auch manche bisher als gesichert betrachtete Erkenntnis relativieren. Sie weiß um ihre Vorläufigkeit und ist darum Theorie.

Welche Aufgabe und Bedeutung haben die biblischen Schöpfungsgeschichten? Ich sehe vor allem zwei Anliegen:

1. Sie beschreiben die Entstehung der Welt entsprechend der zu ihrer Abfassungszeit verfügbaren Einsichten. Was man damals nicht kannte und wusste, konnte man auch nicht formulieren.
2. Sie bekennen: Wir glauben, dass hinter allem von Anfang an ein „Gedanke“ steckt, dass nichts Zufall ist, dass allem Leben ein Sinn innewohnt, dass Gott der Ursprung und das Ziel, das „A & O“ des gesamten Kosmos‘ ist. Wir bekennen, dass die Liebe des Schöpfers Quelle allen Lebens ist.

Besonders das mit dem zweiten Anliegen ordnen die biblischen Schöpfungsgeschichten die Geschöpfe einander zu. Egal ob Sonne oder Galaxien, Menschen, Tiere, Pflanzen – sie sind allesamt Geschöpfe. So unterschiedlich alle sind, ist doch jedes mit einer Zuweisung und Aufgabe versehen; aber alles bleibt auf der Ebene der Geschöpfe. Die Schöpfermacht hat allein Gott. Mit dieser zuordnenden Begrenzung bekennen die biblischen Geschichten: Von Anfang an gilt die Liebe des Schöpfers, die allem einen Sinn gibt. Sie ist die Klammer: Anfang und Ende liegen in seiner Hand.

b) Beseelte Welt

Erinnern Sie sich an die Kinderbilder, die Sie als Kind mit Buntstiften oder Wasserfarben gemalt haben? Garten, Blumen, Berge, ein See, blauer Himmel und rechts oben in der Ecke eine gelbe Sonne – mit langen Strahlen. Der Sonnenkreis erhielt Augen, Nase und einen lachend gebogenen Mund. Die Sonne hatte ein menschliches Gesicht! Manchmal hatte auf demselben blauen Himmel auch der Mond einen Platz. Auch er bekam ein fröhliches Gesicht! Ob Sichel oder Vollmond – egal: Augen, Nase, Mund. Für Kinderaugen und -herzen waren das Tag- und das Nachtgestirn Personen. Manche Großmütter haben ihren Enkeln erzählt, dass es für jeden Menschen, der gestorben ist, einen Platz im Himmel gibt; in der Nacht würden ihre Seelen als Sterne hell leuchten. So war also in der Kindervorstellung der ganze Kosmos geheimnisvoll belebt. Dabei entstand ein Gefühl des Staunens und der Ehrfurcht.

Dieses mythische und belebte Weltbild ist ein urtypisches, urmenschliches – ein archaisches Weltbild. Nicht einfach nur naiv-kindlich, das durch eine kritische Intelligenz früher oder später von alleine verschwindet; dieses Weltbild lebt ja auch in irgendeiner Weise in vielen Er-

wachsenen. Vielleicht schlummert es tief, um ab und an zu erwachen und eine Sehnsucht nach dem Sinn zu wecken, nach Antworten auf drängende Fragen des Lebens.

Dieses mythische Weltbild prägte auch das Verständnis von Himmel und Erde in sehr frühen Zeiten. Alle Kulturen der Welt überliefern ihre eigenen Schöpfungsmythen und -märchen, die nicht selten einander ähneln. Oft sind sie mit ganz eigenen Ritualen verbunden: Der Himmel mit seinen Gestirnen ist belebt und beseelt. Die Sternengötter kämpfen gegeneinander und miteinander, zeugen Kinder, verlieben sich, spinnen Eifersuchtsdramen, brechen die Beziehungen ... So spiegelt der Himmel das irdische Leben. Bis heute gelten Sterne als Schicksalsmächte: „Das steht in den Sternen.“ Sagt der Volksmund gerne so nebenbei. Aber vielleicht liefert gerade das Unbewusste zu Tage, was tief verankert ist in der menschlichen Seele.

Die Sehnsucht richtet sich darauf, zu wissen, was kommt. Sie sehnt sich im Grunde nach Sicherheit und Geborgenheit. Viele befragen die Sterne: Löwe, Skorpion oder Jungfrau. Wer von den Sternbildern die Deutung des Lebens und Orientierungs- und Entscheidungshilfe für den Alltag erwartet, wer nach Hinweisen für den Verlauf des Lebens sucht, traut den Sternen Einfluss zu und pflegt ein mythisches Weltbild. Dieser Denkweise erteilt die geschmähte Schöpfungsgeschichte eine strikte Abfuhr.

c) Bekenntnisgeschichte: „Am Anfang schuf Gott ...“:

Mit den Schöpfungsgeschichten bekennt Israel vor seinen Nachbarvölkern: „Lange vor den Himmelserscheinungen, die wir sehen, gab es schon den Himmel Gottes, die Existenz Gottes. Das Licht, die Sonne, der Mond und die Sterne sind Gottes Geschöpfe; sie sind erst durch Gottes Aktivität entstanden“ (Jo Krummacher).

Die Schöpfungsgeschichten sind ein Bekenntnis zu dem Gott, der die Menschen befreit aus einem mythischen Götter-Mächte-Gefüge. Allein in Gottes Hand liegen Anfang und Ende der Zeiten. Die Schöpfung selbst hat keine Macht. Sie ist gemacht.

Die Angst und Schrecken einflößenden Naturgewalten und -götter, die nicht nur Unterwerfung, sondern auch unmenschliche und schreckliche Opfer forderten, waren damit entmacht.

Das Schöpferbekenntnis bewirkt Bescheidenheit: Sonne, Mond und Sterne sind ebenso wie Pharaonen, Kaiser und Könige nichts weiter als Geschöpfe. Alle Menschen sind darum gleich an Wert und Würde.



Die Himmelsscheibe von Nebra zeigt die älteste bekannte Himmelsdarstellung.

d) Das Urbekenntnis: „Am Anfang schuf Gott ...“

... zur Freiheit von der Abhängigkeit der Schicksalsmächte: Sonne und Mond, Sterne und Planeten sind „Lichter“, Lampen, die am Himmel hängen und eine ihnen zugewiesene Aufgabe zu verrichten haben: Licht und Wärme sind wichtig fürs Leben. Sie haben Anziehungskräfte und Fliehkräfte, aber mehr nicht. Alles liegt im Bereich der Naturwissenschaft und des Erklärbaren und hat keinerlei mythische Macht (entmythologisiert). Die Zukunft eines Menschen steht nicht in den Sternen!

... zur Freiheit von der Angst vor den Mächten der Naturgewalten. Der Respekt vor dem, was der Schöpfer so herrlich und wunderbar geschaffen hatte, sollte bleiben. Aber der Glaube an den Schöpfer kann die Angst nehmen. Denn die Naturgewalten sind zwar gewaltig, bedrohlich, unberechenbar tödlich, aber sie sind unter Gott, dem Schöpfer. Unser Leben ist end-

ZUM SCHLUSS: DARAN GLAUBEN WIR

IST GOTT EIGENTLICH EIN STEIN?

Wie kann man nur so eine Frage stellen? Als ob Gott ein Stein wäre! Herzlos, humorlos, gefühllos, hart und kalt. Alles Bitten und Betteln prallte an ihm ab. Unbeweglich. Unverrückbar. „Gott ist die Liebe“ – so kennt man ihn. Aber ein Stein?

Allerdings, bei genauem Hinsehen zeigt sich: Manche empfinden Gott so, Gott und die Kirche; hart und unbeweglich. Und sie sagen „Tschüss!“ Oder gehen wortlos. Vielleicht haben sie zu lange erfolglos gefragt: Warum bewegen alle meine Gebete nichts? Wo ist Gott in meiner Sorge, Angst und Not? Und sie können den alten Verzweiflungsschrei aus der Bibel nur zu gut verstehen: „Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Fels, so schweige doch nicht!“ Ist also Gott ein Stein, hart und herzlos und alle Schreie prallen ungehört ab? Alle Tränen fließen wirkungslos über seine glatte Oberfläche?

Gott – ein Stein? Was hat sich die Bibel dabei eigentlich gedacht? Vielleicht dies: „Gott ist mein Fels, meine Burg, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht fallen werde.“

Der Fels ist ein stabiles, festes, dauerhaftes Fundament. Auf diesen Stein können Sie bauen! Darum geht's: Das Leben richtig fest gründen. Auch Steine haben ihre guten Seiten. Manchmal kantig und leidlich unbequem; die Steine des Anstoßes oder die Stolpersteine mag man nicht.

Aber man kann auf den Felsen bauen! Er bietet dem Wanderer einen Sitzplatz, dem Vogel einen Landeplatz oder der Wurzel eines Baumes festen Halt. Sie krallt sich in die Ritzen, findet Nahrung und manchmal auch ein bisschen Wasser. Der Kletterer mag den harten Granit, der Häuslebauer das gute Fundament.

So manche Burg wurde auf den Felsen gegründet. Weit überm Tal bietet er den hohen Mauern und schweren Steinen ein tragfähiges Fundament, das Wind und Wetter trotz! Der Fels hält das Bauwerk zusammen. Blitze, Platzregen, Sturm – wen kümmert's, solange das Fundament hält?! Wer dagegen Burg, Haus oder Leben auf Sand baut, wird sein Desaster erleben.

Die Autoren der Bibel haben sich was dabei gedacht: Gott ist ein Stein, ein Fels, ein tragfähiges Fundament fürs Leben. Dafür steht dieses Bild. Felsenfest. Wenn dunkle Wolken über unserem Leben heraufziehen, wenn uns der Wind um die Ohren pfeift, wenn der Platzregen die Mauern unterspült und alles was bisher Sicherheit gab, sich auflöst in Angst und Sorge – wenn das Leben auf diesem Fels des Gottvertrauens gegründet ist, dann hält es. Felsenfest.

Außerdem ist mancher Fels ein toller Aussichtspunkt. Hoch oben überm Tal genießt man den weiten Blick übers Land; man behält den Überblick. Auch das haben sich die Autoren der Bibel wohl gedacht, als sie formulierten: „Du bist mein Fels ...“

O.k., manchmal ist der Fels hart und unbequem. Aber er bietet sicheren Halt und ermöglicht einen Weitblick und Überblick. Auf diesen Felsen ist gut bauen – insbesondere das Leben. Es ist gut, nicht zu schnell „Tschüss“ zu sagen – sondern das Leben auf das stabile Fundament des Gottvertrauens zu gründen. Daran glauben wir.

